

William MacDonald

10 Highlights meines Lebens

clv

Wenn nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

Die Nummerierung der Strophen ist in der Regel nur dort eingefügt worden, wo mindestens zwei Strophen wiedergegeben sind.

1. Auflage 2023

Originaltitel: Ten Highlights in an Ordinary Life

© der deutschen Ausgabe 2023
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung: Heidi Trinker

Die Übertragung der Lied- und Gedichttexte geht zum größten Teil auf Hermann Grabe und in geringerem Maße auf den Herausgeber zurück – es sei denn, dass andere Autoren angegeben werden.

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide

Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 256494

ISBN 978-3-86699-494-2

Inhalt

Vorwort	6
1. Zehn grundlegende Bibelstellen	7
2. Zehn einflussreiche Christen in meinem Leben	15
3. Zehn lebensverändernde Bücher – 2. Timotheus 4,13	34
4. Zehn bemerkenswerte Gebete	43
5. Zehn unvergessliche Momente	66
6. Zehn bedauerliche Fehler – Psalm 25,7	91
7. Zehn ausgezeichnete Lieder und Gedichte – Epheser 5,18-19	106
8. Zehn lustige Situationen im Dienst	139
9. Zehn gute Zitate	157
10. Zehn beliebte Illustrationen	170
Abkürzungen	186

Vorwort

Die letzte Reihe von Predigten, die William MacDonald hielt, nannte er »Zehn Highlights in einem ganz normalen Leben«. Aus zehn Bereichen wählte er jeweils zehn Erlebnisse und Gedichte, Personen und Bücher aus, um die Hörer zu einem ausgewogenen Leben mit dem Herrn zu motivieren. Daraus sollte ein weiteres Buch entstehen, das du nun in den Händen hältst.

Mit viel Schwung und Freude brachte er die Disziplin auf, mit seinen 90 Jahren über diese Höhepunkte zu predigen und zu schreiben. Die Arbeit an diesem Buch konnte er aber nicht vollenden, weil der Herr droben andere Aufgaben für Seinen treuen Diener hatte und ihn zu sich rief. Deswegen konnte er nicht in jedem Bereich zehn Beispiele auswählen.

Vielen Lesern wurde durch den Dienst und die Bücher von William MacDonald geholfen. Sie werden sich freuen über die Einzelheiten aus dem Leben des Autors, die er selbst als Höhepunkte sieht.

Andreas Lindner, Januar 2023

1. Zehn grundlegende Bibelstellen

Manche Leute haben einen Lieblingsvers. Oft ist es der Vers, der sie zum Lamm geführt hat. Andere haben sich einen Lebensvers ausgesucht, der vielleicht ihr geistliches Ziel ausdrückt. Beide Vorgehensweisen sind empfehlenswert. Es ist nur so, dass ich es schwer fand, mich auf einen Vers zu beschränken. Ich habe mich entschieden, je einen Vers für jeden der zehn großen Abschnitte meines geistlichen Lebens auszuwählen. Die folgenden Verse beschreiben die Spanne von meiner Rettung bis zur Verherrlichung.

Rettung

»... dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst« (Römer 10,9).

Als ich im letzten Jahr an der Highschool war, gab ich meinen Widerstand und meine Rebellion auf. Ich ging auf meine Knie und nahm Gottes Sohn als meinen Retter an. Der Vers, der mir sehr geholfen hat, war Römer 10,9. Es schien so leicht. Bekenne mit deinem Mund Jesus als Herrn. Das tat ich. Glaube, dass Gott Ihn aus den Toten auferweckt hat. Das glaubte ich mit meinem ganzen Herzen. Dann wirst du gerettet werden. Ich war gerettet.

Oder? War ich wirklich gerettet? Ich spürte keinen Unterschied.

Heilsgewissheit

Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes (1. Johannes 5,13).

Monatelang habe ich auf Gefühle gewartet, die mir versichern würden, dass ich gerettet bin, aber die freudigen Gefühle kamen nicht. Schließlich habe ich verstanden, dass man Heilsgewissheit durch das Wort Gottes und nicht durch Gefühle bekommt. Zuerst wurde mir das durch 1. Johannes 5,13 klar. Dort heißt es nicht: »Ihr werdet fühlen, dass ihr ewiges Leben habt.« Es heißt: »... damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt.« Fakten sind besser als Gefühle.

Völlige Hingabe

Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, was euer vernünftiger Dienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der gute und

*wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist
(Römer 12,1-2).*

Ich habe Christus in Bezug auf die Rettung meiner Seele vertraut, aber ich habe Ihm nicht mein Leben zum Dienst übergeben. Acht Jahre nach meiner Bekehrung habe ich Römer 12,1-2 gehorcht. Ich habe alle eigenen Pläne und Ziele, die ich für mein Leben hatte, aufgegeben und meinen Leib Jesus übergeben, um in jedem Fall Seinem Willen zu gehorchen – egal, was das für mich beinhalten würde.

Sündenvergebung

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit (1. Johannes 1,9).

Ich wusste, dass der Herr Jesus die Strafe meiner Sünden am Kreuz bezahlt hat. Als ich glaubte, sprach Gott als Richter mir die Vergebung im juristischen Sinne für alle meine Sünden zu – für vergangene, gegenwärtige und zukünftige Sünden. (Alle meine Sünden lagen in der Zukunft, als Christus starb.) Aber was war mit den Sünden, die ich nach meiner Errettung beging? Meine Gemeinschaft mit dem Herrn war gestört. Wie konnte ich Vergebung erhalten und eine wiederhergestellte Gemeinschaft mit Gott erleben? Da bekam ich eine Antwort aus 1. Johannes 1,9. Wenn ich meine Sünden bekenne,

steht Gott, mein Vater, treu zu Seinen Versprechen und wird mir auf der Grundlage des vollbrachten Werkes Christi väterliche Vergebung zusprechen.

Führung

Vertraue auf den HERRN mit deinem ganzen Herzen, und stütze dich nicht auf deinen Verstand. Erkenne ihn auf allen deinen Wegen, und er wird gerade machen deine Pfade (Sprüche 3,5-6).

Unvermeidlich kam die Frage auf: »Wie kann ich Gottes Führung in meinem Leben erfahren?« Sprüche 3,5-6 war eine von vielen Bibelstellen, die mir eine Antwort gab. Ich darf nicht meinem eigenen Urteilsvermögen vertrauen. Ich muss von ganzem Herzen Gott das Recht zum Entscheiden geben. Ich muss Ihn und Seine Interessen vor die meinen stellen. Das Ergebnis? »... und er wird gerade machen deine Pfade.« Das ist das Versprechen von dem Gott, der nicht versagen kann.

Trost

Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens ist Freude (Psalm 30,6; Luther 1984).

Der Tag kam, als die mir liebste Person in der Welt ihre Augen schloss und starb. Ich war untröstlich. Ich wusste

bis zu dem Zeitpunkt nicht, wie niederschmetternd dieses Erlebnis sein würde. Liebe christliche Freunde versammelten sich, um mit uns zu trauern und ihr Mitgefühl auszusprechen. Aber ehrlich gesagt: Nichts, was sie sagten, nahm den Schmerz und die Qual weg. Schließlich sandte ein Gläubiger ein paar Worte der Anteilnahme. Am Ende zitierte er Psalm 30,6 (und zwar den zweiten Teil des Verses). Das änderte die Situation. Trauer ist nur wie ein Besuch, der für eine Nacht bleibt. Die Freude, wenn Jesus kommt, bleibt für immer.

Ermutigung

*Ich aber sprach: Umsonst habe ich mich abgemüht,
vergeblich und für nichts meine Kraft verzehrt;
doch mein Recht ist bei dem HERRN und mein
Lohn bei meinem Gott (Jesaja 49,4).*

Es gab eine andere Zeit, als ich durchs Tränental ging. Ein Dienst für den Herrn wurde beendet, ohne dass ich daran schuld war. Es war der Tod eines Traumes. Es schien so, als ob ich meine Zeit und meine Kraft jahrelang verschwendet hätte. Jetzt fühlte es sich so an, als ob ich auf die Müllhalde geworfen worden wäre. Als ich in Selbstmitleid versank, sandte mir eine Bekannte einen Brief. Sie konnte nicht wissen, was ich gerade durchlebte. Ich hatte es niemandem außer dem Herrn anvertraut. Am Ende des Briefes schrieb sie »Jesaja 49,4«. Ich konnte Gottes Stimme nicht akustisch hören, aber es war genauso klar,

als hätte ich sie gehört. Ich hob meinen Kopf wieder hoch und beteiligte mich wieder am Wettlauf in der Kampf-bahn des Glaubens.

Die Gemeinde und der Zweck der Gaben

Und er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes des Christus, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Mann, zu dem Maß des vollen Wachses der Fülle des Christus (Epheser 4,11-13).

Das ist der Abschnitt, der für mich entschied, in welcher Art von Gemeinde ich Gemeinschaft suchen wollte. Ich erkannte, dass der auferstandene Herr keine Gaben gegeben hat, auf die die Gläubigen permanent angewiesen sind. Er hat Gaben gegeben, um die Heiligen für das Werk des Dienstes auszurüsten. Diese Erkenntnis hatte umwälzende Folgen. Der Dienst ist nicht einer ausgewählten Gruppe von Geistlichen vorbehalten, sondern umfasst alle Gläubigen. Alle Gläubigen sollen in diesem Dienst mitarbeiten, und der Dienst beinhaltet Evangelisation, Lehren, Seelsorge – kurz, jede Aufgabe, die das Neue Testament den Gläubigen gibt. Jeder Christ sollte ein Die-

ner sein. Die Unterscheidung zwischen Klerus und Laien gibt es im Neuen Testament nicht.

Anbetung

Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als seine Anbeter (Johannes 4,23).

Ich wuchs in einer Gemeinde auf, in der die Heiligen jeden Sonntag zum Mahl des Herrn zusammenkamen. Wenn sie sich trafen, ging es nur um Anbetung. Es gab in dieser Zusammenkunft keine Zeit, um zu predigen, zu lehren, Zeugnis zu geben oder ein Solo zu singen. Aber der Tag kam in meinem Leben, als ich meinen Standpunkt überdenken musste. Warum war ich in genau dieser Gemeinde? War es, weil ich darin groß geworden bin? Wäre ich genauso glücklich in einer »normalen« Gemeinde, wo man ein paarmal im Jahr zum Abendmahl zusammenkommt?

Als ich erkannte, dass Gott Anbeter sucht, beschloss ich, unter denen zu sein, die Er bei der Anbetung finden würde, während sie sich jeden Sonntag an Jesu Tod erinnern.

Hoffnung

... so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit, wo ich bin, auch ihr seiet
(Johannes 14,3b).

Es gibt nichts im christlichen Leben, was mir so viel ungetrübte Freude gibt wie die glückselige Hoffnung darauf, dass Christus jederzeit wiederkommen kann, um seine mit Blut erkaufte Braut heimzuholen, damit sie bei Ihm ist. Die Bestimmung, für immer bei Christus zu sein und Ihm gleich zu sein, lässt mein Herz höherschlagen. Die Aussicht an einem Ort zu sein, wo es keine Sünde, Leid, keine Krankheit, keinen Schmerz, keine Trennung oder keinen Tod mehr gibt, ist unvergleichlich. Mein Becher fließt über.

Diese zehn Abschnitte aus der Heiligen Schrift waren mir ein Anker, und sie sind Ratschläge, die ich anderen mitgeteilt habe.

2. Zehn einflussreiche Christen in meinem Leben

Gott bewirkt durch die natürliche Geburt, wer unsere Verwandten sein werden. Er wählt unsere christlichen Freunde bei unserer Wiedergeburt aus. Ich werde Ihm immer dankbar sein für das gottgemäße Erbe, das mir gegeben wurde. Und ich danke Ihm unaufhörlich für die Freunde, die Er ausgesucht hat. Ich bin so froh, dass Er mir nicht die Wahl gelassen hat. Ich hätte das nie so gut machen können. Immer, wenn ich an meine Verwandten und Freunde denke, erinnert mich das an Davids Worte in Psalm 16,3: »An den Heiligen, die auf Erden sind, an den Herrlichen hab ich all mein Gefallen« (Luther 1984). Und diese haben auch den nachhaltigsten Einfluss auf mein Leben ausgeübt.

Sowohl Mutter als auch Vater haben bei uns allen den größten Einfluss. Schon in den ersten Jahren lehren sie uns alle grundlegenden Dinge des Lebens – essen, gehen, reden, sich anziehen und lesen.

Vater

Es war mein Vater, der uns in der Bibel festigte. Durch ihn lernten wir die großen Lehren des Glaubens. Er lehrte uns die Wahrheit, die die besondere Berufung und die Bestimmung der Gemeinde, die Haushaltungen sowie den prophetischen Plan Gottes (und darin ganz

besonders die Entrückung der Gemeinde) betrifft. Mir wurde erzählt, dass er meinen Bruder und mich auf seinen Schultern durch Schneewehen trug, um uns zu Gemeindegemeinschaften zu bringen, weil wir kein Auto hatten. Sobald ein großer Evangelist in unsere Stadt kam, nahm er uns mit, damit wir ihn anhören konnten.

Mutter

Meine Mutter brachte uns die gesellschaftlichen Umgangsformen und den Wert von harter Arbeit bei und lehrte uns, wie wichtig es ist, für unsere Überzeugungen einzustehen. Der Tag des Herrn war ein besonderer Tag in unserer Familie. Am Samstagabend säuberten wir als Vorbereitung darauf unsere Schuhe. Am Sonntag gab es keinen Sport, keine Einkäufe und keine Arbeit. Es war der Tag des Herrn.

Wir durften nie ins Kino gehen. Tanzen, Rauchen, Alkohol-Trinken und Kartenspielen kamen gar nicht infrage.

Während der Wirtschaftskrise lieferte mein Bruder Ian Lebensmittel aus und gab seinen ganzen Verdienst sowie die Trinkgelder meiner Mutter, um zu unserem Haushaltseinkommen beizutragen. Als er die Highschool beendet hatte, verkündete er, dass er gern eine Bibelschule besuchen würde. Da ging meine Mutter zur Bank, hob das ganze Geld ab, das er ihr gegeben hatte, und überreichte es ihm.

Ich kann John Wesley nur zustimmen, wenn er sagt: »Ich lernte von meiner Mutter mehr über Gott als von allen europäischen Theologen zusammen.« So denke auch ich über meine Mutter.

Keiner unserer Eltern drängte uns jemals zur Bekehrung. Sie »beteten uns ins Reich Gottes« und beriefen sich dabei auf das Versprechen in Apostelgeschichte 16,31b: »... und du wirst errettet werden, du und dein Haus.«

Mein Dank an meine Mutter und meinen Vater ist unermesslich groß.

Joan MacKenzie

Ich wurde in Schottland eingeschult, als meine Eltern ein Jahr nach Schottland zogen, um ihre Verwandten zu besuchen. Meine erste Lehrerin war Fräulein MacKenzie, später Frau MacLeod. Sie war eine gläubige junge Frau, so wie meiner Meinung nach die meisten anderen Lehrer auch. Sie unterrichteten die Bibel zusammen mit den anderen Fächern. Ich hoffe sehr, dass die Lehrer dort in der »Cross School« immer noch nach den gleichen Grundsätzen unterrichten.

Meine Schulzeit wurde etwas verkürzt, und zwar durch eine Diphtherie, die fast tödlich verlief. Aber meine Lehrerin hat nie die Verbindung zu mir verloren. Durch eine meiner Tanten war sie immer über mich informiert. Sie las alle meine Bücher, sobald sie aus der Druckerei kamen.

Wir schrieben uns regelmäßig, und auf meinen Reisen nach Schottland besuchte ich sie immer. Sie verlor nie ihr Interesse an mir.

1980 war ich in ihrem Dorf und hörte, dass sie sehr krank sei. Ich suchte das Haus ihres Neffen auf, wo sie wohnte.

Zwei Wochen später erreichte mich in den USA die Nachricht, dass sie zum Herrn heimgegangen sei. Der Herr hatte meinen Besuch so geführt, dass ich mich noch von einer gottgemäßen Frau verabschieden konnte, die einen großen Einfluss auf mein Leben hatte. Was war dieser Einfluss? Sie hatte all diese Jahre treu für mich gebetet.

Ich weiß, dass ihre Gebete mich begleitet haben. Ich werde ihr noch einmal Danke sagen, wenn der Tag anbricht und die Schatten fliehen.

James McKendrick

Mr. McKendrick war ein schottischer Evangelist. Als er nach Somerville (Massachusetts) kam, um zu predigen, zeigte es sich bald, dass der Geist Gottes mächtig wirkte. Die Nachricht, dass er gekommen war, verbreitete sich, und der Gemeindesaal war voll.

Der bärtige Prediger brauchte niemanden, der ihn musikalisch unterstützte. Er spielte seine Violine und sang kräftig. Die Versammlung stimmte mit Überzeugung und ganzem Herzen ein. Es war außergewöhnlich. Der Herr war wahrhaftig anwesend.

Manche Lieder waren mir neu. Zum Beispiel:

Auf goldnen Himmelsstraßen wolln viele einmal
gehn;
Doch Gottes Weg zum Leben die meisten grob ver-
schmähn.
Sie traun auf ihre Werke – so wie’s ein jeder tut;
Ich – Halleluja – traue nur einzig auf das Blut.

Refrain:
Des Heilands Blut alleine macht meine Seele rein;
Dies Bad zum ew’gen Leben soll meine Hoffnung
sein.
Auch wenn die Menschen hoffen, manch andrer Weg
sei gut,
Ich – Halleluja – traue nur einzig auf das Blut.¹

Er brachte uns Charles Wesleys großartiges Lied bei
(»Kann es denn sein, dass Gott mir gibt / ein Anrecht auf
des Heilands Blut?«²).

1 **On the golden streets of heaven**

On the golden streets of heaven all men hope to walk some day,
Yet so many are not willing to accept the living way;
But while others build on good works or opinions if they may,
Hallelujah! Hallelujah! I’m depending on the blood.

Refrain:
In the soul-cleansing blood of the Savior,
I’ve been wash’d in the crimson flood;
Tho’ the world may say
There is hope some other way,
I’m depending on the blood.

- 2 A. d. H.: Originaltitel: »And can it be that I should gain / an int’reast in the
Savior’s blood?«. Der Titel der deutschen Version geht auf Christoph Klaiber
zurück. Daneben gibt es weitere deutsche Übertragungen, darunter »Kann’s
sein, dass Christus für mich starb / der ich nur Kummer Ihm gemacht?« von
Hermann Grabe. Vgl. auch den Abschnitt unter der Überschrift »Kann’s
sein, dass Christus für mich starb« in Kapitel 7.

Als er anfang, das Evangelium zu predigen, wurde ich auf meinem Platz ganz klein. Ich war so überführt von meinem verlorenen Zustand, dass ich ihm nicht in die Augen schauen konnte. Es war ein Gefühl der Erleichterung, als er aufhörte und ein abschließendes Lied gesungen wurde. Vielleicht war es das folgende:

Hör, Sünder, hör – gute Botschaft für dich,
Botschaft der Gnade für dich und für mich.
Jesus, der Reine, am Kreuz für dich starb
Und dich erlöste, das Heil dir erwarb.

Refrain:

Hör doch, Gott tilgt auch die blutigste Schuld,
Warum misstraust du noch so großer Huld?
Jesus, der Reine, am Kreuz für dich starb
Und dich erlöste, das Heil dir erwarb.³

Die Versammlung war vorbei, und die Leute gingen leise nach draußen. Aber nicht alle. Hier und da im Saal saßen noch Menschen und vergossen Tränen, während sie sich auf den Weg nach Golgatha machten.

³ **Hark, sinner, hark, we have tidings for you**

Hark, sinner, hark, we have tidings for you,
Tidings of pardon and mercy for you;
Jesus, the just One, has died on the tree;
Died for guilty sinners and salvation is free.

Refrain:

Hear the news, sinner, free, free, free;
Why not receive it, 'tis good news for thee?
Jesus, the just One, has died on the tree,
Died for guilty sinners and salvation is free.

Es war nicht ungewöhnlich, dass ein Dutzend Leute in einer Versammlung gerettet wurden. Am nächsten Abend saßen sie alle bei Mr. McKendrick auf der Bühne hinter dem Rednerpult. Es war sein Grundsatz, dass sie ohne Aufschub öffentlich Christus bekennen sollten.

Ich bin nicht bei diesen Treffen gerettet worden. Aber ich denke, dass durch jede Botschaft mein Widerstand gegen den Heiligen Geist kleiner wurde.

Ich habe später nie mehr so stark wie in diesen Versammlungen gespürt, dass ich durch den Heiligen Geist gezogen wurde. Ich wünschte, ich könnte diesen Evangelisten noch einmal hören, jetzt als Christ.

H. A. Ironside

Jeder liebte H. A. Ironside. Er war so freundlich, voller Liebe und liebenswert. Seine Stimme hatte die Wärme eines freundlichen Onkels oder Großvaters. Die Leute sagen immer noch gern: »Ich kannte Bruder Ironside.«

Er legte die Schrift Vers für Vers aus. Das war der Grund, warum die meisten von uns ihn so schätzten. Er konnte die schwierigsten Bibelstellen nehmen und so erklären, dass ein Neubekehrter sie verstehen konnte. Ein jüdischer Bibelverkäufer hörte von diesem »großartigen Prediger« und kam, um ihn sich in Chicago anzuhören. Als er den Vortragsraum verließ, sagte er zu sich selbst: »Hmmm, nicht wirklich etwas Besonderes. Ich habe alles verstanden, was er gesagt hat.« Dann dämmerte es ihm: »Das Besondere an Dr. Ironside ist, dass man ihn verstanden hat.«

Ich glaube, dass dieser in Ehren gehaltene Mann ein fotografisches Gedächtnis hatte. In späteren Jahren, als er schon fast nicht mehr sehen konnte, hat er einige Predigten über Jesaja gehalten. Er hat sich auswendig durch das Buch gearbeitet. Nur gelegentlich half ihm seine Frau, die neben ihm stand, mit einem Stichwort.

Er las die Bibel einmal im Jahr durch – sein ganzes Leben lang. Er wurde 74 Jahre alt (14. Oktober 1876 bis 15. Januar 1951).

In persönlichen Gesprächen hatte er eine feine Art, das Thema vom Weltlichen wegzulenken und zum Geistlichen überzugehen. Sein Fokus blieb immer auf Gottes Wort. Er redete nie über Belanglosigkeiten.

Streitsüchtige Brüder wies er weise ab. Ein Mann kam am Ende eines Treffens auf ihn zu und versuchte, ihn in eine unnötige Diskussion zu verwickeln. Mr. Ironside sagte: »Nun gut, lieber Bruder, wenn wir in den Himmel kommen, wird einer von uns im Irrtum sein, und vielleicht bin ich das.« Das entschärfte den Streit mit dem Erbsenzähler.

Ein anderes Mal fragte eine Dame: »Dr. Ironside, wenn ich in den Himmel komme, werde ich dann meinen Hund dabei haben?« Er antwortete: »Ja, wenn Sie das dann wirklich wollen.« Er hob bei dieser Angelegenheit das Positive hervor, ohne die Fragestellerin zu beleidigen.

H. A. Ironside war ein Vorbild als Diener des Herrn Jesus. Ich wünschte, ich hätte mehr Zeit mit ihm verbringen können.

R. E. Harlow

Mein erster Kontakt mit Ed Harlow ergab sich, als er mir schrieb und mich einlud, an der Emmaus-Bibelschule in Toronto zu unterrichten. Ich war soeben aus der Marine entlassen worden und hatte angefangen, in einem christlichen Buchladen in Oakland zu arbeiten. Also schrieb ich ihm zurück, dass ich gerade erst eine Arbeitsstelle angenommen hatte und mich verantwortlich fühlte, zumindest für eine Weile dort zu bleiben.

Ungefähr ein Jahr später, als Ed bei einer Bibelkonferenz in Oakland sprach, lud er mich erneut ein. Aber diesmal ging es um die Emmaus-Bibelschule, die am Ende des Monats in Chicago eröffnet werden sollte. Dieser Tag war der letzte Tag, an dem ich im Buchladen unter Einhaltung meiner dreiwöchigen Kündigungsfrist mein Arbeitsverhältnis beenden konnte. Am Ende des Monats war ich schon in Chicago.

Obwohl Ed in Toronto war und ich mich in Chicago aufhielt, kreuzten sich unsere Wege oft. Er ging offensichtlich ganz in seiner Arbeit für Jesus auf und hatte eine Leidenschaft, zu schreiben und christliche Literatur zu verteilen, sowie einen trockenen Humor.

Er hatte ein Programm mit Fernbibelkursen ins Leben gerufen, das inzwischen zum weltgrößten Projekt auf diesem Gebiet geworden ist. Außerdem erstellte er ein Wörterbuch mit 2000 Vokabeln, um die Herausgabe von Literatur für Dritte-Welt-Länder zu ermöglichen. Er gründete den Verlag »Everyday Publications«, um Missionaren kostenlose Bücher in einfacher Sprache zu senden. Bis zu

seinem Tod war sein Haus Büro und Werkstatt zugleich. Seine erste Frau Margret teilte seine Leidenschaft. Als sie gestorben war, gab auch seine zweite Frau Gertrud christliche Literatur in großen Mengen heraus.

Er brachte mir bei: Wenn du die Massen erreichen willst, muss du die Botschaft einfach halten.

Er ermutigte mich immer, wenn ich mit meinen neuesten Ideen zu ihm kam. Zum Beispiel zeigte er mir, dass wir unsere Zeit nicht vergeuden sollten. Einmal leitete er eine Predigt ein, indem er sagte: »Ich will heute zu euch über eine Minute reden.« Vielleicht waren die Studenten erleichtert, weil sie dachten, dass es kurz werden würde. Aber Ed redete eine halbe Stunde über den Wert einer Minute im Leben eines Gläubigen und über die Tragödie, sie zu verschwenden.

Meine Beziehung und Freundschaft mit Ed dauerte 56 Jahre. Ich hoffe, dass etwas von seinem Weitblick und seiner Leidenschaft auf mich abgefärbt hat.

George Verwer

Ich sah ein Leben, das für Gott brannte. Das Leben von George Verwer.

Eines Tages hörten wir Gerüchte über eine Gruppe von Fanatikern am Moody Bible Institute, die in ihrer Begeisterung für den Herrn anscheinend sehr extrem waren. Sie hielten angeblich Gebetstreffen ab, die die ganze Nacht andauerten. Das stimmte. Sie sammelten angeblich Essensreste in der Cafeteria ein, damit nichts verschwendet

würde. Das stimmte nicht. Der Leiter war angeblich ein Extremist namens George Verwer. Das stimmte.

Wir von der Emmaus-Bibelschule mischten uns nicht ein; das alles betraf uns ja nicht. Niemand wirbelte bei uns Staub auf. Bis zu dem Zeitpunkt, als George Verwer in meinem Büro erschien und fragte, ob sie ihre monatliche Gebetsnacht in unserem Gebäude abhalten dürften. Die Dozenten stimmten unter der Voraussetzung zu, dass es eine Aufsichtsperson gäbe. Ich erklärte mich dazu bereit, ohne zu ahnen, wie weitreichend diese Entscheidung sein würde.

Als die Bewegung wuchs, kristallisierten sich bestimmte Besonderheiten heraus.

Es lag eine Betonung auf den Bedingungen, die Jesus für die Nachfolge stellte. Hatte Er wirklich gemeint, dass wir alles verlassen und Ihm nachfolgen sollten? Verwer dazu: »Entweder meint die Bibel, was sie sagt, oder wir können sie wegwerfen.«

Gebet stand im Zentrum: »Die Arbeit Gottes wird mehr im Gebet getan als auf irgendeine andere Weise.«

Glaube: »Gott zahlt für das, wozu Er den Auftrag gibt.« Wir teilen niemandem unsere Bedürfnisse mit, außer dem Herrn.

Hingabe: »Wenn ich wirklich glaube, dass man mit 10 Cent 10 Traktate kaufen kann und dass 10 Traktate für die Rettung von 10 Seelen verwendet werden können, dann würde ich nicht fünf Cent für einen Schokoriegel ausgeben.«

»Wenn mir jemand sagen würde, dass am Ende der Straße 5000 Dollar liegen und ich sie bekommen würde,

wenn ich dorthin auf meinen Händen und Knien krabbeln würde, dann würde ich auf meinen Händen und Knien dorthin krabbeln und auf dem ganzen Weg an die Rettung von Seelen denken.«

Vertrauen auf Gott: »Du musst dich selbst in eine Position bringen, wo du nicht anders kannst, als Gott zu vertrauen – wo du untergehen würdest, wenn Gott dich im Stich ließe. Dann wird Kraft in deinem Leben wirken, und wenn du mit anderen in Berührung kommst, wird etwas für Gott passieren.«

Evangelisation: »Warum sollten manche das Evangelium zweimal hören, wenn so viele es noch nie gehört haben.«

Gott ehrte diese Extremisten. Die Missionsarbeit breitete sich nach Mexiko aus, dann nach Spanien und in die Türkei und später über die ganze Welt. Die Transportmöglichkeiten erweiterten sich: Erst war es eine Flotte alter VW-Busse, dann kamen hochseetaugliche Schiffe hinzu, die heute die Ozeane befahren.

Viele dachten, es wäre ein Fehler, dass ich meine Präsidentschaft an der Bibelschule aufgab und mit diesen Nobodys ins Ausland ging. Aber in Wirklichkeit haben George Verwer und diejenigen, die sich außer ihm ebenfalls in diesen Dienst rufen ließen, mein Leben sehr bereichert.

Rob Luce

Als wir Rob Luce als Kandidat für das DITP⁴ aufnahmen, wussten wir, dass er ein Melanom hatte – das Symptom einer bösartigen Form von Krebs. Wir wussten auch, dass er möglicherweise nicht so lange leben würde, um das Jahr im DITP beenden zu können.

Aber wir kannten diesen stillen jungen Mann Gottes und wussten, wie er im Glauben gewachsen war. Es war undenkbar, seine Bewerbung abzulehnen.

Seit seiner Bekehrung hatte Rob mehr als 2000 Verse aus der Bibel auswendig gelernt – Verse, die ihm halfen, als er dem Tod gegenüberstand. Eines Tages fragte ich ihn: »Rob, was ist dein Lieblingsvers?« Ohne zu zögern, antwortete er: »Apostelgeschichte 20,24: ›Aber ich nehme keine Rücksicht auf mein Leben als teuer für mich selbst, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes.«

Eines Tages, als sein Zustand sich verschlechterte, fragte ich ihn: »Rob, hast du Schmerzen?« Er antwortete leise »Ich kann mich nicht beschweren.« Jedes Mal, wenn ich versucht war zu jammern, dachte ich an diese Situation.

Er liebte seine Frau Donna sehr, aber er zögerte nicht zu sagen, dass es jemanden gab, den er mehr liebte. Sein Name ist Jesus.

⁴ A.d.Ü.: DITP (Discipleship Intern Training Program), ein Ausbildungsprogramm für Mitarbeiter im Gemeindebau.

Als er seiner himmlischen Heimat näher kam, haben wir die Mittagsmahlzeiten der DITP-Teilnehmer ausfallen lassen und die Zeit im Gebet verbracht. Dann sind wir zum Haus von Rob hinübergegangen und haben mit ihm in der Bibel gelesen und gesungen. Eines seiner Lieblingslieder ging auf Psalm 84 zurück:

Wie lieblich sind Deine Wohnungen,
O Herr, mein Gott, für mich.
Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele
Nach den Vorhöfen des Herrn.
Mein Herz und mein Fleisch, sie rufen
Laut nach dem lebendigen Gott.
Wie lieblich sind Deine Wohnungen,
O Herr, mein Gott, für mich.⁵

Dieses DITP-Jahr war für uns alle einzigartig. Als wir mit Rob durch das Tal zu den Himmelspforten gingen, zogen uns die Seile der Liebe und des Leids nahe zum Herrn, und wir waren untereinander eng verbunden.

5 **Psalm 84**

How lovely is the dwelling place,
O Lord of hosts, to me.
My soul is longing and fainting
The courts of the Lord to see.
My heart and my flesh, they are singing
For joy to the living God.
How lovely is Thy dwelling place,
O Lord of hosts, to me.